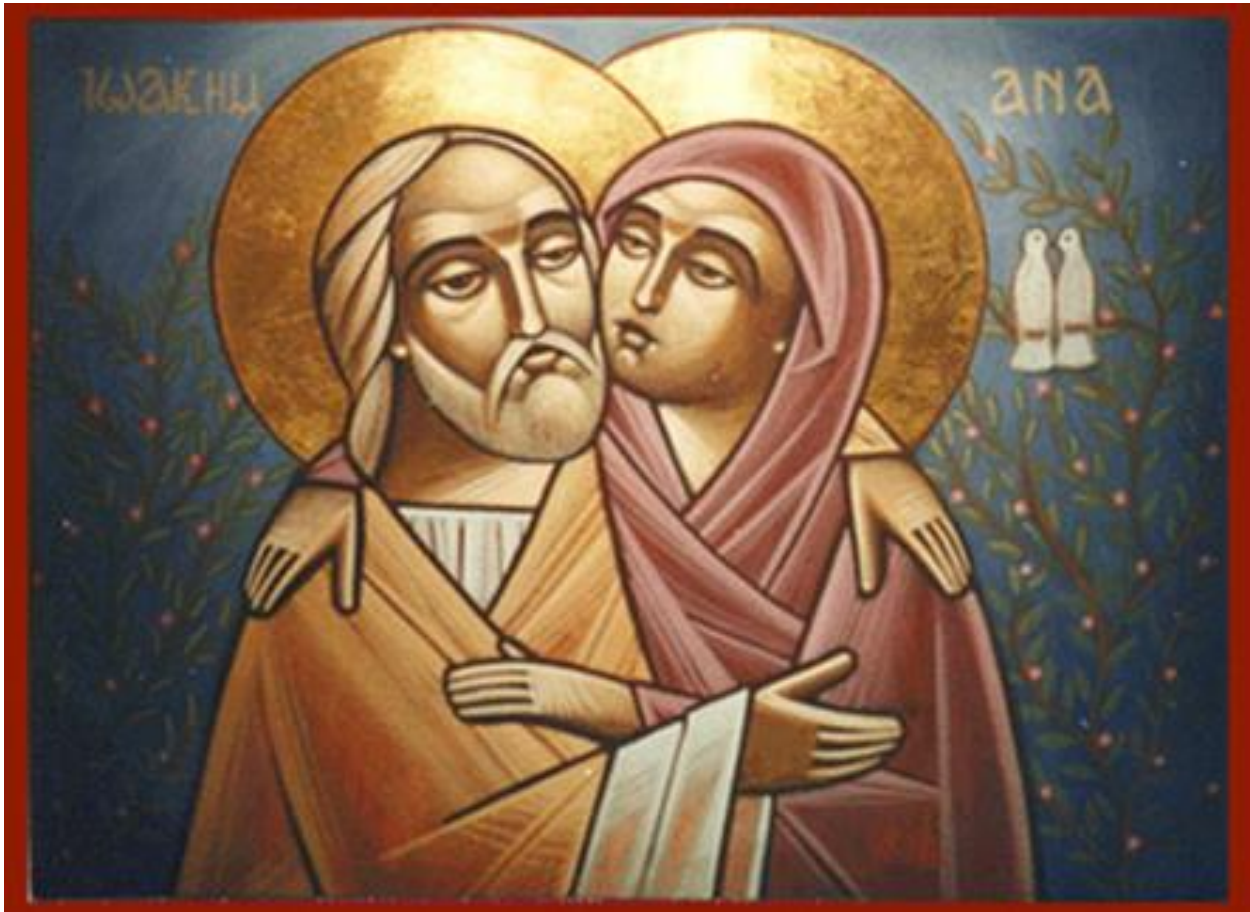


## Impuls zum 9. Sonntag nach Pfingsten, Sonntag 25. Juli 2021, Joachim und Anna

von Pfarrer Christoph Schuler



1

Die Kirche gedenkt am 26. Juli Joachim und Anna, der Eltern Marias und der Grosseltern Jesu. Da viele Gemeindeglieder zur Grosselterngeneration gehören, stehen sie an diesem Sonntag im Zentrum. Die Predigt geht dem Thema nach, was Grosseltern für die Weitergabe des Glaubens und der christlichen Werte bedeuten.

In der Kirche feiern Pfarrer Christoph Schuler und Diakon Patrick Zillig. Die Lesungen trägt Hans Lerch vor. Die Fürbitten betet Christoph Janser mit der Gemeinde. Martins Igbinigie nimmt die vielfältigen Aufgaben des Ministranten wahr. An der Tür werden die Gottesdienstbesucherinnen und Besucher von Christoph Janser und Elisabeth Amstad willkommen geheissen, bei Kirchenkaffee von Bernadette Rumo. Rasha Dhia Marogy versieht den Sakristanendienst. Musikalisch umrahmt Walter Dolak (Orgel) die Feier.

*Beginnen wir nun mit dem Eingangsspiel. Zu Hause sind Sie eingeladen, ein geliebtes Musikstück zu hören oder selber zu spielen. Danach können Sie dem Gottesdienst mit ihrem Gebet- und Gesangbuch folgen. Wir beginnen bei der*

Vorbereitung **101**

Introitus **836, 1-3 „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“**

Kollekte **102**

Sie finden das Gebet im CG bei der Nummer 186.



1. Lesung Sprüche 1, 20.23-33

**20 Die Weisheit ruft laut auf der Strasse, / auf den Plätzen erhebt sie ihre Stimme.  
23 Wendet euch meiner Mahnung zu! / Dann will ich auf euch meinen Geist ausgießen / und  
meine Worte euch kundtun.  
24 Als ich rief, habt ihr euch geweigert, / meine drohende Hand hat keiner beachtet;  
25 jeden Rat, den ich gab, habt ihr ausgeschlagen, / meine Mahnung gefiel euch nicht.  
26 Darum werde auch ich lachen, wenn euch Unglück trifft, / werde spotten, wenn Schrecken  
über euch kommt,  
27 wenn der Schrecken euch wie ein Unwetter naht / und wie ein Sturm euer Unglück  
hereinbricht, / wenn Not und Drangsal euch überfallen.  
28 Dann werden sie nach mir rufen, doch ich antworte nicht; / sie werden mich suchen, aber  
nicht finden.  
29 Weil sie die Einsicht hassten / und nicht die Furcht des HERRN wählten,  
30 meinen Rat nicht wollten, / meine ganze Mahnung missachteten,  
31 sollen sie nun essen von der Frucht ihres Weges / und von ihren Plänen sich sättigen.  
32 Denn die Abtrünnigkeit der Törichten ist ihr Tod, / die Sorglosigkeit der Toren ist ihr  
Verderben.  
33 Wer aber auf mich hört, wohnt in Sicherheit, / ihn stört kein böser Schrecken.**

*Alleine oder im Wechsel beten wir nun den Tagespsalm 121:*

P, dann **G: Der HERR behütet dein Gehen und dein Kommen von nun an bis in Ewigkeit.**

P Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: /

Woher kommt mir Hilfe?

**G Meine Hilfe kommt vom HERRN, /  
der Himmel und Erde erschaffen hat.**

P Er lässt deinen Fuss nicht wanken; /  
dein Hüter schlummert nicht ein.

**G Siehe, er schlummert nicht ein und schläft nicht, /  
der Hüter Israels.**

P Der HERR ist dein Hüter, /  
der HERR gibt dir Schatten zu deiner Rechten.

**G Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden /  
noch der Mond in der Nacht.**

P Der HERR behütet dich vor allem Bösen, /  
er behütet dein Leben.

**G Der HERR behütet dein Gehen und dein Kommen /  
von nun an bis in Ewigkeit.**

P Ehre sei dem Vater und dem Sohne /  
und dem Heiligen Geiste,

**G Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit /  
und in Ewigkeit. Amen.**

**A Der HERR behütet dein Gehen und dein Kommen von nun an bis in Ewigkeit.**

2. Lesung Philipper 2, 1-4

**1 Wenn es also eine Ermahnung in Christus gibt, einen Zuspruch aus Liebe, eine  
Gemeinschaft des Geistes, ein Erbarmen und Mitgefühl, 2 dann macht meine Freude  
vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig, einträchtig,  
3 dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze  
einer den andern höher ein als sich selbst. 4 Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl,  
sondern auch auf das der anderen.**



Evangelium

105

Lukas 16, 9-13

**Jesus spricht zu seinen Jüngern: 9 Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht! 10 Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den grossen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den grossen. 11 Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? 12 Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben? 13 Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.**

Nach dem Evangelium: **G Lob sei dir, Christus.**  
Halleluja wiederholt **860**

3

## Predigt

Liebe Gemeinde

Meine Lieblingstante hiess Anna. Sie wohnte alleine in Olten. Ihren Mann bekam ich nie zu Gesicht. Der Onkel Arthur hatte das Weite gesucht und lebte in Genf. Die Tochter war selten da, denn sie bereiste die ganze Welt. Anna hatte also Zeit.

„S'Tanti Anna“ war schon uralt. Eigentlich war sie eine Grosstante, denn sie war eine der drei Schwestern meiner Grossmutter aus Starrkirch. Die Grossmutter lag dort auf dem Friedhof, zusammen mit ihrem Mann. Und weil Anna Zeit hatte, kam sie oft zu uns nach Wettingen. Dann hatten auch meine Eltern Zeit und verreisten irgendwohin.

Wir drei Kinder genossen die Tage mit Tanti Anna. Sie war ziemlich dick. Das durfte ich damals als Kind noch sagen. Sie hatte ein rundes, gütiges Gesicht und viele wilde weisse Haare. Sie kochte gut und liebte es, uns Kinder zu verwöhnen. Einmal wollte sie uns eine Sirupflasche auf die Terrasse bringen. Diese Flaschen waren damals gross und schwer und aus Glas. Tanti Anna, welche sehr schlecht sah, stolperte über die Schwelle und schlug hin. Sirup und Blut spritzten umher. Wir wollten einen Arzt rufen, doch Tanti Anna wollte das nicht.

Fortan hatte sie starke Schmerzen im Arm. Als sie nach Jahren erst zum Doktor ging, operierte dieser eine fünflliebergrosse Glasscherbe aus ihrem Ellenbogen. Anna hatte aber vorher nie geklagt und uns nachher nie Vorwürfe gemacht. Ihre Liebe zu uns Kindern war einfach zu gross. Und sie hat uns ganz diskret mitgegeben, was es braucht, damit Menschen in Frieden zusammenleben können. Ohne grosse Worte hat sie uns vorgelebt, was auch sie schon gelernt hatte: Anstand und Fleiss, Bescheidenheit und Freude.

Heute ist es für mich besonders angebracht, an Anna zu denken. Die Kirche feiert am 26. August das Gedächtnis von Joachim und Anna, den Eltern Marias und somit der Grosseltern Jesu. Weil Eltern und Grosseltern immer wichtige Bezugspersonen sind, nennen wir heute Anna und Joachim im Gedächtnis des Sonntagsgottesdienstes.

Gerade die Generation der Grosseltern nimmt in einer Gesellschaft, in der die Menschen immer älter werden, eine herausragende Stellung ein. S'Tanti Anna war für mich der Ersatz der schon früh verstorbenen Grosseltern. Mein Grossvater mütterlicherseits war noch im Jahr meiner Geburt verstorben und die drei andern, als ich noch ein kleines Kind war.

Das ist heute anders. Grossmütter und Grossväter, wie sie Joachim und Anna für Jesus waren, sind noch fit und haben nach der Pensionierung Zeit für ihre Enkel, welche gerade im richtigen Alter sind, da ihre Eltern oft spät geheiratet haben. Ihre Bedeutung hat also enorm zugenommen.

Nun spielen aber Joachim und Anna gerade in unserer Kirche eine Nebenrolle. Der Grund liegt im Adjektiv „legendär“. Sie sind nämlich nicht biblisch, sondern nur in den nicht offiziellen Büchern, wie

etwa dem apokryphen Jakobusevangelium, zu finden. Dieser um 150 entstandene Text schildert Joachim als frommen, reichen und freigiebigen Greis, der mit seiner Frau in Jerusalem lebte. Eine andere Überlieferung nennt den alten Mann einen Priester aus dem Stamm Levi oder einen Nachfahren Davids aus dem Stamm Juda. Joachims Opfer im Tempel wurde vom Oberpriester zunächst zurückgewiesen, da er keine Nachkommen hatte. Joachim zog sich in die Wüste zurück. Dort erschien ihm auf dem Feld bei seinen Herden ein Engel, welcher auch seine Frau Anna in ihrem Haus aufsuchte. Er wies beide an, sich zu treffen. Sie begegneten einander an der Goldenen Pforte der Stadt Jerusalem und das verheissene Kind Maria wurde geboren.

Grosseltern haben für ihre heutigen Enkel auch etwas legendäres, wodurch der Beziehung jedoch keinen Nachteil erwächst. Gerade die Distanz über die Generationen hinweg schafft Nähe. Grosseltern und Tanten wie Anna übersteigen den gewöhnlichen Alltag mit Schule und Hausarbeit, mit Krach und Stress, welche die Kinder oft mit den Eltern haben. Ihre Ansprüche sind ganz anders. Sie müssen sich nicht um die Details des täglichen Erziehungskampfes kümmern, sondern können allgemeine Werte vermitteln.

4

Ich denke, dass Grosseltern sich ganz besonders eignen, um ihren Enkels das Christentum nahe zu bringen. Sie sind dazu sogar besser in der Lage als Gotte und Götti, welche die Kirche eigentlich damit beauftragt hat. Sie haben mehr Zeit, mehr Kenntnisse und mehr Lebenserfahrung als diese. Das Weitergeben unserer Religion ist für die Gesellschaft wichtig. Der christliche Glaube bezeugt nicht nur einen transzendenten Gott, sondern überliefert viele Werte, die das friedliche Zusammenleben von verschiedenen Menschen und Generationen möglich machen. Die heutigen biblischen Texte legen dafür Zeugnis ab. Doch deren Inhalte müssen erzählt, erklärt und diskutiert werden. Was soll sonst ein Kind oder ein nicht eingeführter Erwachsener mit einem Satz wie diesem anfangen: „Denn die Abtrünnigkeit der Haltlosen ist ihr Tod, die Sorglosigkeit der Toren ist ihr Verderben“? Wir haben ihn in der ersten Lesung aus dem Buch der Sprichwörter vernommen, wo die Weisheit auf den Strassen und Plätzen ihre Stimme erhebt. Die Weisheit spricht auch heute noch zu allen Menschen, ob sie nun glauben oder nicht, willens sind oder nicht. Sie vermittelt der Menschheit Werte, welche wir Christinnen und Christen besonders hoch halten. Damit versuchen wir, die Gesellschaft weiter zu bringen.

In der Stadt Bern wissen wir genau, wohin Haltlosigkeit und Sorglosigkeit führt. Wer sich davon ein Bild machen will, besuche doch den Sleeper in Bern, die städtische Notschlafstelle und Gassenküche. Dann sieht er zweierlei. Erstens das Elend der Haltlosen und Sorglosen unserer Gesellschaft, dann aber auch – etwas versteckter allerdings - jene auf die die Weisheit „ihren Geist ausgegossen und ihre Worte kund getan hat.“ Viele Menschen, welche mit Randständigen arbeiten, sind stark im Glauben verankert und beziehen für diesen Dienst Kraft und Motivation aus dem Vorbild Christi.

Paulus fasst im Philipperbrief, unserer zweiten Lesung, diese hier gelebten christlichen Werte eindrücklich zusammen. Er sieht sich in seinem Engagement gestärkt, wenn die Menschen „eines Sinnes sind, einander in Liebe verbunden sind, einmütig und einträchtig beieinander wohnen und nichts aus Ehrgeiz oder Prahlerei tun.“ Und wie oft gibt er eine klare Handlungsanweisung. Er schreibt: „Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen.“

Das Nachleben dieses Grundsatzes wird den Menschen nicht in die Wiege gelegt, sondern ist das Resultat christlicher Erziehung. Grosseltern haben eine grosse Chance, ihren Enkeln diese Werte zu vermitteln. Wir sind ihnen als Kirche dankbar, wenn sie dies tun. Ich hoffe, dass ihnen Joachim und Anna dafür ein Vorbild sind. Amen.

*Zwischenspiel*

**Fürbitten  
mit Ruf**

**106.2  
685**





*Gott spricht jeden Menschen persönlich an, damit er ihm durch den Glauben antwortet und in einen lebendigen Dialog mit ihm tritt. Heute versuchen wir das persönliche Gespräch mit Gott und formulieren unsere Bitten und Anliegen mit eigenen Worten.*

*Mit dem Ruf „**Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu**“ bitten wir dazwischen Gott um seinen Beistand durch den Heiligen Geist, der die Welt erneuert und vorwärts bringt. Danach können wir unsere Feier mit dem Glaubensbekenntnis, dem Vater unser und dem Segen abschliessen. In der Kirche feiern wir nun die Eucharistie und gedenken dort aller, die zu Hause mit uns verbunden sind.*

<b>Credo</b>	<b>107</b>
Friedensgruss	<b>108</b>
<b>Offertorium (Kanon)</b>	<b>912 „Dona nobis pacem“</b>
Gedächtnisse	<b>109.1</b>
Eucharistiegebet	<b>110</b>
<b>Sanctus</b>	<b>110.1</b>
Eucharistiegebet	<b>111</b>
Brotbrechung	<b>119</b>
<b>Agnus</b>	<b>891 „Mein Herr und mein Gott“ (Gebet des Bruder Klaus)</b>
Vater unser	<b>120</b>
Kommunion	
Dankgebet	<b>121</b>
<b>Danklied</b>	<b>833, 1.5-6 „Nun danket all und bringet Ehr“</b>
Mitteilungen	Pfarrer
Wettersegen	<b>122.3 / 123.3</b>
Ausgangsspiel	

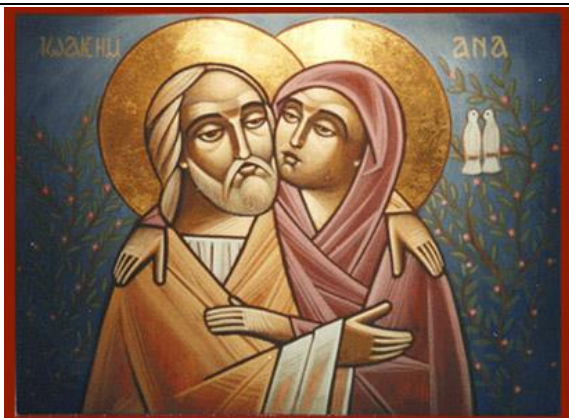
**A Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

Wir beten vor dem Segen

**A Herr und Gott, du hast Joachim und Anna ausgesucht als Eltern für Maria.  
Maria hat deinen Sohn geboren. Schenke uns Eltern und Grosseltern deine  
Gnade, die du von alters her versprochen hast, damit wir den Glauben würdig  
weitergeben oder schenke uns als Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein  
offenes Ohr, damit wir auf die Lehre Jesu Christi aufmerksam hören, die uns  
durch andere weiter gegeben wird. Und schenke uns nun deinen Segen!**

**Mit der Bitte um offene Ohren für die Botschaft unseres Herrn Jesus Christus  
segne und bewahre mich/uns der Herr, unser Gott,  
+ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen**

Danke, dass Sie an diesem Sonntag mit uns gebetet, biblische Texte gelesen und gesungen haben.



**Joachim und Anna** sind die legendären Eltern Marias und somit die Grosseltern Jesu. Wir gedenken ihrer im heutigen Gottesdienst.

**Kirchenopfer:** Sleeper Bern, Notschlafstelle und Gassenküche. Besten Dank!

Hier finden Sie mehr Informationen zum Kollektenzweck: <https://sleeper.ch/>

Spenden für die Notschlafstelle und Gassenküche sind stets willkommen

Postkonto: 30-335257-8

IBAN: 18 0900 0000 3033 5257 8

PayPal: [https://paypal.me/rettetdensleeper?locale.x=de\\_DE](https://paypal.me/rettetdensleeper?locale.x=de_DE)

Twint: 079 742 59 48

**Heute:** Nach dem Gottesdienst sind Sie zum **Kirchenkaffee** in den Gemeindesaal, Kramgasse 10, erster Stock, eingeladen.

**Mittwoch 18.30h:** Abendmesse, Gedächtnis von Ursizin, Einsiedler aus St. Ursanne (Pfarrer Christoph Schuler )

**Nächsten Sonntag:** 10. Sonntag nach Pfingsten, Nationalfeiertag, 10.00h, Eucharistiefeier (Pfarrer Christoph Schuler, Diakon Patrick Zillig, Geneva Moser - Predigt), Kirchenkaffee.

**Pfarrteam:**

Pfr. Christoph Schuler T 031 318 06 56

Pfrn. A. M. Kaufmann T 031 318 06 57

(bis Ende September in einer Auszeit)

Priester Patrick Zihlmann T 031 318 06 55

Diakon Patrick Zillig

**Für unsere Gäste**

Sind Sie heute bei uns zu Gast und möchten Sie mehr über unsere Kirche erfahren?

Beachten Sie den Informationsstand im Vorraum der Oberkirche, oder besuchen Sie die Webseite:

**[www.christkath-bern.ch](http://www.christkath-bern.ch)**

Frohe Ferientage wünscht ihnen

Pfarrer Christoph Schuler